

Ein neues Konzept für die berufliche Fortbildung im Konstruktionsbereich

MARLIES DORSCH-SCHWEIZER

Ehemalige wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich »Gewerblich-technische Berufe« im BIBB

Der Fortbildungsberuf »Geprüfter Konstrukteur und Geprüfte Konstrukteurin« von 1994 ist inhaltlich überholt und hat in der heutigen betrieblichen Praxis eine geringe Bedeutung. Eine BIBB-Voruntersuchung im Tätigkeitsfeld der Konstruktion kommt zu der Empfehlung, die Fortbildungsordnung zu modernisieren. Allerdings sollten damit zusätzliche konzeptionelle Überlegungen zur Steigerung der Attraktivität des Fortbildungsberufs verbunden werden. Hierzu wurde ein erstes Konzept erarbeitet, das in seinen Grundzügen in diesem Beitrag vorgestellt wird.

Ausgangslage

Für das Tätigkeitsfeld der Konstruktion wird in den beiden 2011 umfassend modernisierten Ausbildungsberufen Technische/-r Produktdesigner/-in und Technische/-r Systemplaner/-in ausgebildet. Im Jahr 2016 bestanden bei den beiden Konstruktionsberufen rund 11.700 Auszubildende.^{*} In dieser Berufsgruppe ist nach Auswertungen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 die Bereitschaft zur Weiterqualifizierung deutlich höher als bei allen anderen Ausbildungsberufen. Allerdings wird diese in der Konstruktion im Wesentlichen durch ein Studium oder die fachschulische Techniker Ausbildung abgedeckt (vgl. DORSCH-SCHWEIZER 2017, Anlage 1).

In den Jahren 2005 bis 2014 haben durchschnittlich nur knapp unter 100 Personen jährlich die Fortbildung Geprüfter Konstrukteur und Geprüfte Konstrukteurin abgeschlossen. Dabei konzentriert sich die regelmäßige Prüfungsabnahme auf zwei Kammerbezirke im Bundesgebiet. Knapp die Hälfte dieser Absolventinnen und Absolventen

hat vorher keine Ausbildung in einem der Konstruktionsberufe, sondern andere Ausbildungen (z. B. Industriemechaniker/-in oder Werkzeugmechaniker/-in) absolviert (vgl. ebd.).

Die Fortbildungsordnung wurde Anfang der 1990er-Jahre für ein Tätigkeitsfeld konzipiert, das als Schnittstelle zwischen Fachkräften und Technikerinnen und Technikern angesiedelt ist. Inzwischen decken jedoch die in der Ausbildung der Konstruktionsberufe zu vermittelnden Qualifikationen diesen Bereich – insbesondere den Umgang mit CAD-Konstruktionen – weitgehend ab. Es ist zu vermuten, dass dies ein Grund für die aktuell wenigen Fortbildungsabschlüsse ist. Für die berufliche Fortbildungsebene ergab sich somit Klärungsbedarf hinsichtlich ihrer Tätigkeits- und Funktionszuordnung in den Betrieben und der daraus abzuleitenden inhaltlichen Gestaltung.

Untersuchung im Tätigkeitsfeld der Konstruktion

Das BIBB hat daher für die Fortbildungsebene den betrieblichen Qualifikationsbedarf in den Tätigkeitsbereichen der Konstruktion untersucht. Zusätzlich wurden favorisierte Qualifizierungswege identifiziert. Ziel war es, den Bedarf einer modernisierten Fortbildungsordnung zu prüfen. Das Projekt wurde von einem Fachbeirat mit Konstruktionsexpertinnen und -experten aus Betrieben, einer Technikerschule und einer Hochschule sowie DIHK und IG Metall beratend begleitet. Basis war eine bundesweite Untersuchung, in deren Zentrum 22 betriebliche Fallstudien mit insgesamt 98 Experteninterviews standen (vgl. DORSCH-SCHWEIZER 2017). Beispielfhaft werden im Folgenden zwei zentrale Ergebnisse vorgestellt.

Zunehmende Schnittstellen im Tätigkeitsfeld

In der Regel besteht eine projektbezogene hierarchische Struktur, nach der Technische Produktdesigner/-innen und Technische Systemplaner/-innen unterhalb von Technikerinnen und Technikern angesiedelt sind, die wiederum unterhalb der Ingenieurinnen und Ingenieure zu

^{*} Datenbank Auszubildende des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Erhebung jeweils zum 31.12.

Abbildung

Verzahnung von Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Konstruktion



verorten sind. Diese Tätigkeitsbereiche entlang formaler Abschlüsse werden umso stärker voneinander abgegrenzt und hierarchisiert, je größer der Betrieb ist und je mehr Beschäftigte in der Konstruktion tätig sind. Demgegenüber entfallen diese Hierarchiestufen mehr und mehr, je weniger Beschäftigte in der Konstruktion tätig sind und je mehr Aspekte wie Persönlichkeit, Engagement und vor allem auch Berufserfahrung an Bedeutung gewinnen.

Die Ergebnisse der BIBB-Untersuchung verdeutlichen, dass es im Tätigkeitsfeld Konstruktion tatsächlich viele Schnittstellen zwischen den drei Hierarchiestufen gibt. Diese Aussagen stehen im Einklang mit den Ergebnissen des Projekts »Konstrukteur 2020«, das ebenfalls im Berufsfeld Konstruktion keine saubere Trennung zwischen beruflichen und akademischen Konstrukteurinnen und Konstrukteuren konstatierte. Es gibt zwar Unterschiede in den Einsatzgebieten von akademisch und beruflich ausgebildeten Konstrukteurinnen und Konstrukteuren, diese überlappen sich jedoch zunehmend (vgl. ALBERS/DENKENA/MATTHIJSSEN 2012, S. 56 ff.).

Bedarf für eine Fortbildung in der Konstruktion

In großer Übereinstimmung beurteilt ein Großteil der Interviewpartner/-innen die existierenden Weiterbildungen bzw. Qualifizierungsmöglichkeiten im Konstruktionsbereich als ausreichend. Einige wenige Befragte halten jedoch die Möglichkeiten der Weiterqualifizierung für zu gering und fordern vor allem zusätzliche Alternativen zum fachschulischen Technikerabschluss. Eine Bewertung der Fortbildung zum Geprüften Konstrukteur/zur Geprüften Konstrukteurin fiel den Befragten allerdings schwer, da die große Mehrheit diesen Fortbildungsberuf nicht kannte. Es lässt sich daher aktuell kein genereller betrieblicher Bedarf für einen modernisierten Fortbildungsberuf feststellen. Gleichwohl gibt es mehrere konkrete Aussagen, wonach eine gezielte Fortbildung für die Konstruktion als sinnvoll erachtet wird: Die Techniker Ausbildung vermittelt viele Inhalte, die für die Konstruktion nicht gebraucht werden, gleichzeitig sei der Umfang der Konstruktionsausbildung im Technikerabschluss häufig zu gering.

Empfehlung zur Modernisierung mit neuen Gestaltungselementen

Die Untersuchungsergebnisse verdeutlichen ein Dilemma: Sowohl die Betriebe als auch die ausgebildeten Fachkräfte haben sich offensichtlich ohne den Fortbildungsberuf im Tätigkeitsfeld der Konstruktion eingerichtet. Dennoch gibt es Argumente, die für die Modernisierung sprechen. Ein modernisierter Fortbildungsberuf in der Konstruktion stellt in vielerlei Hinsicht eine Chance dar:

- für mittlere Schul- bzw. Bildungsabschlüsse,
- für Unternehmen, um Studienberechtigten eine Alternative für berufliches Fortkommen ohne Studium zu bieten,
- für Werkstattberufe (z. B. Industriemechaniker/-in), um in die Konstruktion zu wechseln,
- für die Vermittlung aktueller Inhalte auf Fortbildungsniveau, um damit berufliche Karriereoptionen zu stärken.

Der Projektbeirat kam nach Bewertung aller Argumente und Ergebnisse einhellig zu der Entscheidung, die Modernisierung des Fortbildungsberufs zu empfehlen. Für die Ausbildungsberufe Technische/-r Produktdesigner/-in und Technische/-r Systemplaner/-in soll eine spezifische berufliche Fortbildung entwickelt werden, die die bestehende von 1994 ablöst.

Attraktivität der Fortbildung steigern

Für einen attraktiven Fortbildungsberuf sind nicht nur die zu vermittelnden Inhalte, sondern auch Durchführungszeit, Kosten und Durchlässigkeit wichtige Kriterien. Daher wurde im Rahmen der Untersuchung ein Konzept entwickelt, das diesen Anforderungen gerecht werden könnte.

Im Zentrum des Konzepts steht der Fortbildungsberuf. Schon in der Ausbildung können Teile absolviert werden, die in der Fortbildung anerkannt werden. Gleichzeitig könnten in der Fortbildungsordnung und in den Studienordnungen Inhalte vorgesehen werden, die wechselseitig anerkannt werden können. Das bedeutet konkret: Neu zu entwickelnde Zusatzqualifikationen, die bereits in der

Ausbildung erworben werden, könnten auf die Fortbildung angerechnet werden. Diese müssten inhaltlich den Prüfungsanforderungen der Fortbildungsordnung angepasst werden. Das erfordert eine neue Betrachtung der Schnittstellen von Aus- und Fortbildungsordnungen.

Ein wichtiger neuer Ansatz in diesem Konzept wäre die Kooperation der Hochschulen mit dem Fortbildungsangebot. Hier könnten in den ausbildungs- und beschäftigungsstarken Bundesländern Vereinbarungen getroffen werden, um Inhalte abzustimmen, die gemeinsam vermittelt werden können und die wechselseitig anerkannt werden. Für Personen mit Fortbildungsabschluss würden diese Inhalte bei einem späteren Studium an der Hochschule angerechnet. Für Studierende, die ihr Studium wieder aufgeben, gilt die gleiche Anerkennung in der Fortbildung (vgl. Abb.). Das Konzept wäre ein Versuch, durchlässigere Strukturen in beide Richtungen zu realisieren und die entsprechenden Regelungsnotwendigkeiten zu erkennen.

Mit einer Einordnung auf Stufe 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) stünde der Fortbildungsabschluss gleichwertig neben den Techniker- und Bachelorabschlüssen und würde damit der betrieblichen Realität der Tätigkeitszuweisungen entsprechen. Um die Attraktivität des Fortbildungsberufs für beide Ausbildungsberufe in der Konstruktion zu erhöhen, scheint eine Differenzierung in Fachrichtungen erforderlich.

Es bedarf einiger Anstrengungen, um eine neue Fortbildungsordnung neben der anerkannten Technikerausbildung als eine akzeptierte und attraktive Alternative zu etablieren. Ein Aspekt dabei könnte auch die Überlegung einer neuen Berufsbezeichnung sein, da die bisherige als nicht sehr aussagekräftig angesehen wird. ◀

Literatur

ALBERS, A.; DENKENA, B.; MATTHIESEN, S. (Hrsg.): Faszination Konstruktion. Berufsbild und Tätigkeitsfeld im Wandel. Acatech Studie. München 2012

DORSCH-SCHWEIZER, M.: Fortbildungsbedarf im Konstruktionsbereich – Abschlussbericht. Bonn 2017 – URL: www2.bibb.de/bibbtools/de/ssl/dapro.php?proj=4.2.468 (Stand: 11.12.2017)